



Der große Unbequeme

Eva Brenner über Horst Horvath,
den Meister interkultureller Dialogs

»**M**ein Erfolgsrezept besteht darin, im rechten Augenblick die richtigen Telefonnummern zu wählen!«, meint der Rebell, Kämpfer gegen kulturbetriebliche Windmühlen, Freund der Kultur und unermüdlicher Vertreter der Menschenrechte, sei es für burgenländische Minderheiten, Frauen, Roma, Jüd*innen, Künstler*innen. In nur 50 Jahren hat er mehr geschaffen, initiiert und produziert als manch andere*r Kulturschaffende*r im ganzen Leben.

Die Rede ist vom Kulturproduzenten und -vermittler, Aktivisten und Verlagsleiter Horst Horvath aus dem südburgenländischen Oberwart/Felsöör. Die Anzahl seiner mannigfaltigen und vernetzten Projekte übersteigt das Ausmaß eines gewöhnlichen Lebenswerks; sein Markenzeichen: neben dem obligaten roten Schal, fantasievoller Aktivismus, Zielstrebigkeit, Konse-

quenz und die unnachahmliche Fähigkeit, eine Community von mitarbeitenden Freund*innen um sich zu scharen. Neben dem Sachverstand, den der gelernte Werkzeugmacher sich über viele Lebensstationen und Berufe angeeignet hat, sind sein Sinn für zivilgesellschaftlichen Widerstand, Disziplin und aktives Community-Building die verbindenden Elemente seiner Kulturarbeit am südöstlichsten Rand Österreichs. Es ist die Solidarität, die das Besondere dieses Biotops ausmacht. Zumindest für eine wie mich, die aus der Wiener Szene kommt, wo diese schmerzhaft Mangelware ist.

Vom Werkzeugmacher zum Kulturmanager

Geboren in Neudörfel im nördlichen Burgenland zog Horst Horvath frühzeitig nach Oberwart. Vom Werkzeugmacher hat er sich sukzessive zum Organisator und Sprachrohr von Kunst, Kultur und Bildung im Burgenland entwickelt, die weit über die Region hinausweisen. Als uneheliches Kind einer Alleinzieherin war er früh bei den Kinderfreunden und Roten Falken aktiv und wurde als Jung-Sozialist Kinderbetreuer. Bald schloss er sich der Anti-Fa- und Friedensbewegung an, für die er Konzerte, etwa mit den Schmetterlingen koordinierte; 1993 war er einer der Organisatoren der von der NGO SOS Mitmensch initiierten, zivilgesellschaftlichen Großdemonstration, dem »Lichtermeer«. Seither fehlt Horst Horvath bei fast keinem solchem Event hinter den Kulissen.

Vom Burgenland ging es nach Wien, wo Horvath für den Wahlkampf der grünen Präsidentschaftskandidatin Freda Meissner-Blau arbeitete und sich organisatorisches und politisches Knowhow erwarb. Das antifaschistische Engagement begleitete ihn seit der Schulzeit, er entwickelte sich zum Sprecher des Unabhängigen Antifaschistischen Personenkomitees Burgenland, u. a. mitgetragen von der KPÖ. Als wichtige Erfahrung schildert er die erste große Demo gegen den Nazi Norbert Burger im Jahr 1982 in Eisenstadt. »Hier lernte ich das Handwerk des politischen Organisierens.«

Zurück im Burgenland begann er als Arbeitsmarktbetreuer mit der Unterstützung von Jugend-, Frauen-, Roma- und

Umweltberatung und setzte erste Schritte für den Aufstieg zum führenden lokalen Kulturproduzenten mit überregionaler Ausstrahlung. In rascher Folge entstanden ab 1989 das OHO (Offene Haus Oberwart für Jung und Alt), der Verlag edition lex listz 12 – benannt 1992 nach der Adresse des OHO –, die Roma-VHS zur Fortbildung in pädagogischen Methoden gegen Antiziganismus mit der angegliederten *Roma-Cajtung* (Zeitung): Dazu kamen später die internationale Künstler*inneninitiative eu-art-network, die ab 2001 in der Cselley-Mühle in Oslip ein Internationales Symposium, Workshops und offene Ateliers anbietet. In späteren Jahren folgten Projekte für Kinder auf den Burgen Forchtenstein und Schlaining oder die Literaturtage und der Literaturwanderweg am Csarterberg an der ungarischen Grenze.



Grenzgänger und Mutmacher

1992 war Horvath beteiligt an der Gründung der Gedenkinitiative »RE.F.U.G.I.U.S.« in Rechnitz (Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative), die an der Ruine des Kreuzstadls an die 180 ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiter erinnert, die Ende März 1945 von den Nationalsozialisten erschossen und verscharrt wurden. Auch dieses Projekt wird heuer 30 Jahre alt. RE.F.U.G.I.U.S versteht den Kreuzstadl in Rechnitz als die Gedenkstätte für alle Opfer des Südostwallbaus und informiert seit 2012 mit einer Reihe von Schautafeln, Objekten und Videos vor Ort über die Geschehnisse von 1945, die Geschichte und das Schicksal der Jüdinnen und Juden im Burgenland. Nach jenen Stellen, an denen die kranken und erschöpften Zwangsarbeiter getötet und verscharrt wurden, wird nach wie vor gesucht.

Das Verlagsjubiläum

In der edition lex listz 12 sind bislang 359 Veröffentlichungen erschienen, an denen insgesamt 212 Autor*innen mitgearbeitet haben; des Weiteren sind sechs Bände der 2015 initiierten Reihe »Junge Literatur« publiziert worden. Allein im Jubiläumsjahr veröffentlicht der Verlag die erstaunliche Anzahl von 30 neuen Publikationen, die das breite Spektrum des Programms verdeutlichen. Dieses reicht von literarischen Publikationen zeitgenössischer Schriftsteller*innen mit Burgenlandbezug über Sachbücher, die sich gesellschaftspolitischen Themen, der Aufarbeitung burgenländischer Zeitgeschichte und den Volksgruppen des Burgenlandes widmen, Kunstbände heimischer bildender Künstler*innen, Kinder- und Hörbücher, CD- und DVD-Produktionen.

Zu renommierten Auszeichnungen zählen der Bruno-Kreisky-Preis für besondere verlegerische Leistungen (2011), der Regionalitätspreis Burgenland (2012) und der Würdigungspreis der Burgenlandstiftung Theodor Kery (2017). Viele Autor*innen des Verlags sind preisgekrönt, für andere war der Verlag das Sprungbrett zu einer literarischen Karriere.

Horst Horvath ist zeitlebens angeekelt, seine Projekte haben Wellen geschlagen und Geschichte geschrieben, er setzte Initiativen lang bevor der Zeitgeist es nahegelegt hätte, er schuf sich viele Freunde und auch Feinde. »Ich hab vieles angefangen und nie eine Idee aufgegeben – denn aufgeben tut man nur einen Brief«, sagt er mit einem schelmischen Lächeln. Einst verschrien als *Enfant terrible*, kennt ihn im Burgenland heute jede*r; er wird selbst von Politiker*innen, die nicht seiner Couleur angehören, wertgeschätzt. Im Rückblick auf 50 erfolgreiche Jahre stellt sich die Frage, wer aus der jüngeren Generation seiner vielen Mitarbeiter*innen einst in seine sprichwörtlich großen Fußstapfen treten könnte, um mit ähnlicher Euphorie, Beharrlichkeit, Verve und tagtäglicher Non-Profit-Arbeit seine Projekte, die das Land dringend braucht, in die Zukunft zu führen? |

Ein Buch, das sich mit den historischen und zeitgenössischen Facetten des Vagabundierens in Wien beschäftigt

Die beiden Herausgeber:innen dieses Bandes, Eva Schörkhuber und Andreas Pavlic, beschäftigen sich seit langem mit historischen und kulturwissenschaftlichen Erkundungen gelebter politischer Devianz. Sie gehören, wie einige Autor:innen des textlich vielfältig und graphisch ansprechend gestalteten Buches, zum Papiertheater Kollektiv Zunder, das libertär-emanzipatorische Figuren aus der Geschichte in die Gegenwart holt und in den öffentlichen Raum zurückbringt.

Die kluge Kompilation von Texten bietet ungewöhnliche Einblicke in der Arbeit von Historiker:innen wie Georg Fingerlos, der die Recherche in Archiven mit praktischen Erkundungen verbindet. Für seinen abschließenden Beitrag über die Warden (Wardanieri), lief er den Weg von Wien-Mauer bis zur italienischen Grenze, »um nachzuempfinden, wie es jenen 156 arbeits- und obdachlosen Menschen erging, die im Mai 1928 von Mauer aufbrachen«, ihre Zelte und Hütten in der Lobau, das trostlose Wien ohne Zukunftsperspektive, verließen, um nach Äthiopien auszuwandern. Den Warden war die mediale Aufmerksamkeit gewiss und in den Beschreibungen werden einige zeittypische Bilder ebenso bemüht wie die ambivalente Rezeption, die bis heute den Begriffen und Akteur:innen der Migration, dem Nomadischen, dem Umher-schweifen, Vagabundieren, Flanieren, den Passant:innen, Kunden und Tippelschick-sen entgegengebracht wird.

Peter Haumer und Andreas Pavlic bezeichnen ihre Erkundungen über die Vagabondage in Wien als historischen Par-cour, denn zwischen den Polen »Romanti-sierung« und »Abwertung« gibt es nicht nur Hunderttausende, die zeitweilig auf der Straße lebten und manche, die Berühmt-



heit erlangen, wie Jo Mihály oder Hugo Sonnenschein (Sonka), sondern auch politi-sche Hoffnungen, die sich an den »Fünften Stand« hefteten oder ein »Lumpenproleta-riat« fixierten, das sich jeglicher Organisie-rung verwehrt. Die Differenzen lassen sich nicht nur mit Mühsam und Marx benennen, sondern auch mit Gregor Gog, dem »Anar-chisten der Landstraße«, der noch in seiner Eröffnungsrede am Internationalen Vaga-bundenkongress 1929 in Stuttgart die Losung »Generalstreik ein Leben lang« pro-klamierte und seinen kurz darauf entdeck-ten Sympathien für die Sowjetunion versus Hugo Sonnenschein, expressionistischer Dichter, der exemplarisch für ein Verständ-nis von Kommunismus als »freier Vereini-gung von Menschen« steht. Sonka schreibt: »Vagabund sein, heißt klassenlos sein und nicht Lumpenproletarier. Fliegendes Ele-ment über den Klassen. Freude, Sprung und Flug, nicht ranzige Moral.«

Die Möglichkeiten mit Musik und Tanz dem Vorwurf der Bettelei zu entgehen, aktualisieren Maren Rahmann und Georg Rosenitsch; Lisa Bolyos betrachtet die Geschichte der Wiener Straßenzeitung *Augustin* (gegr. 1995) von fünf verschiede-nen Seiten und verweist dabei auch auf einige zentrale Grundsätze des kritischen Journalismus, darunter: Er darf auf keinen Fall moralisieren.

Mit ihrem Beitrag »Routen der Subver-sion« unternimmt Eva Schörkhuber zu Beginn theoretische Streifzüge, worin die Voraussetzungen der titelgebenden Koche-mer Netze reflektiert werden und der »Widerstand gegen die Einhegungen von Grund und Boden, von Körper und Geist« als Auswirkungen der ursprünglichen Akkumulation (Silvia Federici) bis zu Audre Lordes Erkenntnis weisen: *The Master's Tools Will Never Dismantle the Master's House*. Um den Band mit all seinen historischen und aktuellen Facetten zu genießen, eine große Leseempfehlung! ■

Vagabondage. Historische und zeitgenössische Facetten des Vagabundierens in Wien.

Hg. v. Andreas Pavlic und Eva Schörkhuber.
Wien: Sonderzahl 2022, 28 Euro

Kochemer Netze